



IKAVOD

Ganzheitliche Hilfe für Betroffene von sexueller Ausbeutung

■ Rückblick

Das Jahr 2025 liegt nun hinter uns. Rückblickend sind wir sehr dankbar für die vielen einzelnen Menschen und Kirchen, die hinter unserer Arbeit stehen und uns finanziell unterstützen. Da wir keine öffentlichen Gelder bekommen, seid ihr es, die unsere Arbeit möglich machen. Ein großes DANKE SCHÖN dafür!

2025 war kein einfaches Jahr. Keine einzige Frau hat sich wegen Ausstieg bei uns gemeldet. Das war für uns Mitarbeiterinnen sehr frustrierend. Wir haben oft sehr schöne und auch tiefergehende Begegnungen in den Laufhäusern und Nightclubs gehabt, die anscheinend wirkungslos blieben. Manchmal war es so, dass wir gespannt darauf warteten, dass die Person sich bei uns meldet. Manchmal war

2025



INHALTSVERZEICHNIS

Rückblick	1
Cyber Grooming	3
Jahreshighlights von Mitarbeiterinnen	7
Grafikerin	11
Spenden	12

es so, dass wir schon ihre Nummer hatten und dann meldeten wir uns bei ihr. Daraufhin hat die Person einen Rückzieher gemacht, oder war sogar nicht mehr erreichbar. Jedenfalls war von Ausstieg keine Rede mehr.

In unserer Arbeit ist es uns klar, dass es vorrangig um Vertrauensaufbau geht, und dass das eine langwierige Geschichte sein kann. Und so nehmen wir uns vor, im nächsten Jahr häufiger die vielen Laufhäuser und Nightclubs in der Steiermark und dem Burgenland zu besuchen, in der Hoffnung, dass dadurch dieses **Vertrauen kräftig wächst**.

Der Hauptgrund, warum eine Frau in der Prostitution arbeitet, stellt meistens die finanzielle Unterstützung der Familie dar. Ein Beispiel unter vielen: Maia*, die ich schon sehr lange kenne, hat auf mich immer sehr professionell gewirkt, wie eine Person, die mit voller Absicht in der Prostitution arbeiten will. Eines Tages erzählte sie mir aber, dass ihr Mann schon lange will, dass sie aufhört, sie kann aber nicht. Ihre geliebten, chronisch kranken Eltern in Rumänien brauchen Monat für Monat Geld für Medikamente und ärztliche Behandlung. Damit war es wieder einmal klar – auch bei einer solchen Person wie Maia ist der Grund für ihre Arbeit die Familie.

In der Vorweihnachtszeit haben wir alle Laufhäuser und Nightclubs in der Steiermark und dem Burgenland besucht, einige wenige auch in Wien. Den Frauen haben wir selbstgebackene Kekse und einen Kalender in ihrer Sprache gebracht. Wir haben ein Strahlen auf ihre Gesichter gezaubert und einige sagten uns, wieviel dieser Kalender ihnen bedeutet.

SABINE KALLAUCH

* Name geändert



Wir verteilen Freude!

▪ Cyber Grooming

Im Juni habe ich beim 10-jährigen Jubiläum der Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel vor etwa 100 Schülern über das Loverboy-Phänomen gesprochen. Dies ist eine perfide Methode, mit der Männer junge Frauen von sich abhängig machen, um sie dann in der Prostitution auszubeuten. Mir war es wichtig, vor den Jugendlichen auch über Cyber Grooming zu sprechen. Hier eine Zusammenfassung des Vortrags:

Immer öfter hört man über Cyber Grooming: Was ist das genau? Es geht darum, dass sich meist männliche Erwachsene das Vertrauen von Kindern und Jugendlichen erschleichen, mit dem Ziel, intime Aufnahmen von ihnen zu bekommen. Hinter den Benutzernahmen wie z.B. „cool15“ oder „sportlich16“ verstecken sich Unbekannte. Das heißt, hinter dem Profil des scheinbar so feschen Burschen steckt vielleicht ein 54 Jahre alter Mann mit pädophilen Neigungen.¹

Der **Kontakt beginnt mit meist harmlos Gesprächen** über Schule, Hobbys oder Computerspiele. Die Täter bauen langsam Vertrauen auf, sie lassen sich Zeit. Oft agieren sie besonders verständnisvoll und **geben sich als Gleichaltrige aus**. Sie sprechen die **natürlichen Bedürfnisse** des Gegenübers an, wahrgenommen zu werden, wertgeschätzt zu werden, gesehen zu werden. Sie machen Komplimente und oft auch Zugeständnisse. *Wenn du... dann bekommst du ...*

Nach einiger Zeit werden Fotos verlangt – anfangs harmlose Bilder („Du bist so hübsch, hast du noch mehr Fotos?“). Dann fragen sie, ob das Gegenüber auch „mehr“ zeigen würde. Später geht es um Nacktfotos. Oft verschicken die Groomer auch eigene Nacktaufnahmen oder andere sexuelle Inhalte („Hattest du schon mal Sex?“) an ihre jungen ChatpartnerInnen.

Jungen wie Mädchen sind gleichermaßen von Cyber Grooming betroffen. Die Täter treten als Helfer auf und geben den Kindern das, was sie brauchen: **Aufmerksamkeit**.

Die langsame Anwerbung stärkt die Macht des Täters über das Opfer. *Du bist so speziell für mich, keiner ist wie du. Schau, wieviel Zeit ich mit dir verbringe. Du bekommst das von mir, die anderen nicht.* Sie werden zu Buddys. Emotionale



Verführung ist sehr effektiv. Die Groomer sagen Dinge, damit das Kind sich gut fühlt. Und sie bestehen darauf, dass alles, was zwischen ihnen passiert, heimlich bleibt. Es soll ihr Geheimnis sein.

Wenn sie erst einmal Nacktfotos von den Kindern bzw. Jugendlichen haben, benutzen sie diese, um das Kind zu erpressen. „*Wenn du das jemandem sagst, veröffentliche ich deine Bilder in deiner Schule, oder, schick mir mehr, sonst veröffentliche ich deine Bilder.*“

Manche Groomer arbeiten mit einer anderen Masche: Sie geben sich als Modellagenten oder Talentsucher aus und versprechen den Jugendlichen, sie berühmt zu machen. Oder auf Gaming-Portalen oder in Gaming-Chats geben sich

die Täter als professionelle Gamer aus, die den Jugendlichen zu mehr Erfolg in Computerspielen verhelfen wollen. Eine weitere Grooming-Strategie: **Die Täter versprechen den Kindern eine Belohnung, wenn sie ihnen beispielsweise Nacktfotos schicken** – in Form von Geld oder Gutscheinen.

Diese Typen und kriminelle Gruppierungen benutzen auch das sogenannte **Love Bombing**. Der Love Bomber täuscht ernste Absichten vor und zielt darauf ab, eine Person schnellstmöglich von sich abhängig zu machen. Es handelt sich dabei um eine weitere Form von emotionalem Missbrauch.

Ein anderes Thema: Jede und Jeder von uns sollte darüber nachdenken, ob man Fotos von seinen Kindern auf Facebook oder anderen Social Media postet. Wir wissen, wieviel Missbrauch heutzutage mit Fotos von Kindern gemacht wird und sollten diese Gefahren vermeiden.

Wie kann man sein Kind vor Cyber-Grooming schützen?²

- **Vertrauen fördern.** Interessieren Sie sich für die Lebenswelt Ihres Kindes – online wie offline – und reden Sie gemeinsam darüber! Signalisieren Sie Ihrem Kind, dass es sich auch bei Problemen im Internet an Sie wenden kann, und dass sie gemeinsam darüber reden.
- **Problembewusstsein schaffen.** Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber, dass nicht alle Personen im Internet Gutes im Sinn haben und auch darüber, woran man das möglicherweise erkennen kann. Erklären Sie, dass andere UserInnen nicht immer die sind, für die sie sich ausgeben.
- **Verbote vermeiden.** Viele Eltern verbieten aus Sorge ihrem Kind, im Internet mit Unbekannten Kontakt aufzunehmen – im Zeitalter von Instagram, Snapchat, TikTok usw. ist das aber unrealistisch. Es geht um einen verantwortlichen Umgang mit Social Media.

2

<https://www.saferinternet.at/zielgruppen/eltern/cyber-grooming-wie-kann-ich-mein-kind-vor-sexueller-belaestigung-im-internet-schuetzen>

NEIN!

- **Bauchgefühl stärken.** Ermutigen Sie Ihr Kind, auf sein Bauchgefühl zu hören, wenn es etwas als unangenehm empfindet – das kann auch schon das „grausige“ Bussi von der Großtante sein.
- **„Nein“ sagen üben.** Trainieren Sie mit Ihrem Kind, Groomer abzuwehren – mit Aussagen wie z. B. „Lass mich in Ruhe!“, „Ich will das nicht!“, „Was du da machst, ist verboten!“, „Ich melde das der Polizei/Ich zeige dich an!“ Wehren sich Kinder und Jugendliche von Beginn an gegen Annäherungsversuche, sind sie für potentielle Täter schnell uninteressant.
- **Persönlichen Daten und Fotos schützen.** Schärfen Sie Ihrem Kind ein, dass persönliche Daten wie Adresse, Schule, Handynummer etc. niemals an Personen, die man nur online kennt, weitergegeben werden sollen – dasselbe gilt für auch Fotos. Gehen Sie auch innerhalb der Familie stets mit Bedacht mit Kinderfotos um – z. B. haben Badewannenfotos Ihres Kindes nichts auf Instagram, Facebook & Co. verloren!
- **Nur in der Öffentlichkeit treffen.** Vereinbaren sie mit Ihrem Kind, dass es sich mit einer Bekanntschaft aus dem Netz nur an öffentlichen Orten (z. B. Kino-Center, Café etc.) trifft und Ihnen davor unbedingt Bescheid gibt. Begleiten Sie Ihren Nachwuchs nach Möglichkeit und bleiben Sie in Sichtweite.
- **Bleiben Sie ruhig!** Sprechen Sie möglichst sachlich und ruhig mit Ihrem Kind über Cyber-Grooming und geraten Sie nicht in Panik. Kinder sollten nicht das Gefühl bekommen, ihre Eltern schützen zu müssen – sonst werden sie sich im Anlassfall nicht an diese wenden.

Cyber Grooming ist strafbar und sollte bei der Polizei angezeigt werden. In Österreich drohen Tätern bis zu zwei, in Deutschland sogar bis fünf Jahren Haft.

SABINE KALLAUCH

▪ Jahreshighlights von Mitarbeiterinnen

In diesem Abschnitt berichten unsere Mitarbeiterinnen über besondere Erlebnisse im vergangenen Jahr.



Mein persönliches Highlight 2025 waren die Kekse aus dem Frauengefängnis Schwarza. Ich war bei einem Treffen der MitarbeiterInnen der sozialen Gerichtshilfe, einen Tag vor meinem letzten Einsatz in verschiedenen großen Bordellen in Wien, bei dem ich Weihnachtskekse verteilen wollte. Ich hatte aber leider nur noch zwanzig Kekssackerl übrig. Als Dankeschön für den Dienst ihrer Betreuer hatten die Frauen aus dem Frauengefängnis viele Kekse gebacken. Ich habe ganz schüchtern gefragt, ob ich vielleicht auch ein paar haben könnte. Heimgefahren bin ich dann mit sieben Schachteln voller Kekse! Am Abend habe ich davon noch 41 Sackerl für den Einsatz am nächsten Tag gepackt und bin dann auch alle, bis auf eins, losgeworden. Es war ein schönes Gefühl, die Kekse aus dem Gefängnis an die Frauen in den Bordellen verteilen zu dürfen.

Mein Highlight im letzten KAVOD-Jahr war der Ostereinsatz mit Daniela in dem von Graz am weit entferntesten Bordell. Wir hatten dort bis dahin kaum jemand angetroffen, doch diesmal war alles, aber wirklich alles, ganz anders. Es saßen viele im Garten um eine große Feuerschale herum: zwei der dort tätigen Frauen, die Betreiberin mit ihrer Tochter, deren Freund, ein Freund von ihm – und Jesus. Und auch wir durften für eine Stunde mit dabei sein und – wie immer – einige Geschenke teilen. Meine Kollegin erzählte von ihrem Missionseinsatz in Indien, was die Zuhörer schwer beeindruckt und berührt hat, genauso wie die Tatsache, dass wir alles ehrenamtlich machen und unsere Zeit dafür „opfern“. Im Auto danach waren wir richtig „high“. Wir empfanden es als ein Vorrecht, dort hingehen zu dürfen, wo Jesus immer schon gerne war – am Rande der Gesellschaft, bei den Einsamen, Verwundeten und Ausgegrenzten!



Mich haben am meisten die leuchtenden „Kinderaugen“ der Frauen berührt, wenn man sie mit einer Kleinigkeit wie Kekse oder einem Kalender beschenkt hat. Und die Verwunderung über die leuchtenden Augen von einer Frau, die eine Latexallergie hat; über die geschenkte Schokolade war sie schon froh, über die latexfreien Kondome freute sie sich aber weit mehr. Und darüber habe ich mich auch gefreut, dass ich die meisten Frauen mal umarmen durfte.

Als ich Maria* an einem Samstag antraf, war sie gerade dabei, das Bordell zu verlassen. Sie nahm das Geschenk hastig entgegen, weil sie sagte, sie müsse sofort gehen, da ihr Taxi auf sie warte. Als ich nach dem Verteilen im Bordell wieder nach draußen kam, und sie immer noch da war, ließ mir der Geist Gottes keine Ruhe. Ich ging auf sie zu und sagte: „Dir geht es nicht gut, können wir dir irgendwie helfen?“ Und ich umarmte sie fest. Daraufhin begann sie zu zittern und zu weinen und erzählte mir, dass alle sie für verrückt hielten und sie aus dem Bordell geworfen hätten und alle über sie lachten. Und das alles, weil sie mit einem Kunden etwas Schlimmes erlebt hatte und seitdem total verstört war. Ich versicherte ihr, dass wir sie nicht für verrückt hielten und dass wir ihr helfen wollten. Ich versprach, dass Evelin, die wie Maria ungarisch spricht, sich mit ihr in Verbindung setzen würde. (*Evelin erzählt, wie die Geschichte mit Maria ausgegangen ist.*)

Ich bin sehr froh, dass ich sie angesprochen habe. Gott hört die unausgesprochenen Stimmen derer, die in Not sind.

* Name geändert

Mein Highlight war, dass eine liebevolle, schöne Frau in einem Nightclub mich mehrmals umarmt und geküsst hat. Ich habe an Maria Magdalena denken müssen.



Gottes Versprechen erscheinen
an den dunkelsten Orten!



EVELIN

CAVOD-Einsätze heißen für mich: Persönlich hinschauen, anpacken und einfach mit Herz, Respekt und Tatkraft dort helfen, wo Unterstützung am dringendsten gebraucht wird. Jeder Einsatz schenkt Würde, Hoffnung und neue Perspektiven.

Ein besonderer Moment für mich war, als ich Gottes Nähe ganz persönlich spüren durfte. Auf einem Einsatz Richtung Liezen wollten wir eine Mautkarte kaufen. Da wir keine hatten, sind wir ganz normal zu einem Fenster der Mautstelle gefahren, wo eine Dame drinnen saß. Nach einem kurzen Moment teilte die Dame wortwörtlich mit, „Die Karte ist bezahlt, gute Fahrt!“ Wir haben einfach geschaut und haben nicht verstanden, wie das sein konnte, weil wir ja keine Karte hatten. Dann sagte sie wieder ganz bewusst und auch ausdrucksstark,

„Die Karte ist bezahlt, gute Fahrt!“ Wir haben uns angeschaut, und sind verwirrt weitergefahren. Wir haben uns gefragt, wie das möglich wäre. Nach einer kurzen Stille haben wir plötzlich einander gesagt: „Was ist, wenn Jesus persönlich dort gesessen ist und gesagt hat – Es ist bezahlt!“ Auf der Rückfahrt aber mussten wir natürlich ganz normal bezahlen.

Dieser unerwartete Moment hat mich tief berührt und mir gezeigt, dass wir auf unseren Einsätzen nicht allein unterwegs sind. Für mich war es ein starkes Zeichen von Vertrauen, Führung und göttlicher Fürsorge.

Mein zweites ganz besonderes und tief bewegendes Highlight dieses Einsatzes war mein Treffen mit Maria*.

Nach mehreren Versuchen am Telefon hatte ich sie endlich erreicht. Ich konnte ihr einen Koffer besorgen und so stand alles, was sie brauchte, bereit. Mittlerweile war es so, dass ihre Tochter sie noch an diesem Tag mit dem Auto abholen würde. Sie empfing mich mit einer Fröhlichkeit, die kaum in Worten zu fassen ist und umarmte mich so fest, wie ich es noch nie erlebt habe – eine Umarmung voller Erleichterung, Hoffnung und Liebe!

In unserem Gespräch sagte sie einen Satz, der mich tief ins Herz getroffen hat: „Ich habe gewusst, dass du kommst, weil Gott mich nicht allein lassen will!“ In diesem Moment wurde mir erneut bewusst, wie konkret und persönlich Gott handelt.

Für mich waren diese Momente ein starkes Zeugnis dafür, dass Gott einen perfekten Plan hat. Er ordnet alles zusammen- selbst Dinge die menschlich unmöglich scheinen. Ich durfte erleben, wie Gott Raum schafft, Türen öffnet und Menschen zur rechten Zeit zusammenführt. Maria war so froh, dass sie jetzt auch einen Koffer zum Einpacken hatte und alles was ihr gehörte, mitnehmen konnte. Sie sagte, sie nimmt alles mit, weil sie nie mehr zurückkommen wird. Das Schönste, was sie in Österreich erlebt hat, war KAVOD! Als ich ihr noch etwas Geld gegeben habe, hat sie geweint und gesagt, dass es ihr erstes Geld sei, für das sie nichts machen musste. Ich habe für sie auf der Straße beten dürfen. Sie hat sogar mitgebetet und selber weinend gesagt, dass sie seit zwei Jahren nicht mehr zu Gott gesprochen hat, aber jetzt will sie zu Hause unbedingt in eine Gemeinde gehen und dort alles erzählen, was mit ihr passiert ist!

Egal wie müde ich bin, spätestens nach dem Gebet im Auto, bin ich mit Kraft und Freude gesegnet, wie ausgewechselt!



Wir haben einen Regenbogen gesehen, als wir ins Burgenland in die Bordelle gefahren sind. Eine Frau hat sich geöffnet, von sich erzählt und sich verletzt gezeigt. Dasselbe haben wir mit zwei anderen Frauen erlebt. God is good! All the time!

Diese und ähnliche Highlights geben uns Kraft und Hoffnung weiterzumachen und nicht aufzugeben. Wir besuchen die Menschen an den Orten, wo sie „arbeiten“ – und manchmal sogar auch wohnen. Wir sind für sie da, hören zu und erzählen ihnen von unseren Angeboten. Was sie damit machen, ist ihre eigene Entscheidung. Darauf haben wir keinen Einfluss. Wir möchten ihnen ein Stück von Gottes Gegenwart in ihre Welt bringen und das geschieht oft durch ein Lächeln oder eine Umarmung.

▪ Unsere Grafikerin stellt sich vor

Ich bin Emima Miriam Ilie, die Gestalterin hinter diesem Newsletter.

Ich habe jetzt schon viele Jahre Erfahrung hauptsächlich im Printdesign gesammelt und habe mich nun selbstständig gemacht. Mein Ansporn: Ich möchte klar Durchdachtes klar kommunizieren. Neben klassischen Printmedien gestalte ich auch digitale Anwendungen und Webauftritte, illustriere und fotografiere. In den vergangenen Jahren habe ich zahlreiche Projekte im NGO-Bereich, u. a. für KAVOD umgesetzt und dabei visuelle Kommunikation mit gesellschaftlicher Wirkung verbunden.

Eine Auswahl meiner Arbeiten ist in meinem Behance-Portfolio zu finden:

www.behance.net/emimailie

Ich freue mich über ein nettes Hallo:

iliemiriam@yahoo.com



▪ Spenden

Wir sind weiterhin abhängig von eurer Unterstützung, für die laufenden Kosten und auch für unsere Einsätze in der Ukraine.

Anfang Februar werden wir wieder für zwei Wochen in die Ukraine fahren, das ist unser 17. Mal. Es werden in dieser kalten Zeit Generatoren und Notstrombatterien benötigt, weil die Stromversorgung durch Bombardierung und Explosionen unterbrochen ist. Die Angriffe der Russen haben in den letzten Monaten stark zugenommen. Mittlerweile leiden alle unsere Freunde unter den Folgen des Krieges, die im ganzen Land schmerzlich zu spüren sind.

Danke, wenn ihr auch das auch mitträgt.

SABINE KALLAUCH FÜR DAS KAVOD TEAM

■ SPENDEN

Falls Spenden für die Ukraine gedacht sind, bitte unter dem **Vermerk:** Ukraine

Spendenbescheinigung für Deutschland:

Kontoinhaber: Projekt Jewel e.V.

IBAN: DE70 2075 0000 0090 6790 85

BIC: NOLADE21HAM

Unter dem Vermerk: KAVOD

Spendenbescheinigung für Österreich:

Kontoinhaber: KAVOD

IBAN: AT77 2022 7004 0001 0872

BIC: SSKOAT21XXX

Redaktion	Andreas und Sabine Kallauch, David Steele	Telefon	0043/67689692202, Sabine
Grafik-Design	Miriam Ilie	E-Mail	kavod.office@gmail.com
Fotos	Andreas und Sabine Kallauch	Web	kavod-ministries.org
		Instagram	kavod_ministries

Bitte schreibt uns kurz zurück, wenn ihr keine weiteren E-Mails mehr bekommen wollt.